Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 24. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. Dezember 1904

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Zur Beachtung.

Hiemit ersuchen wir alle diejenigen Mitglieder und Abonnenten, deren Adresse im Laufe der letzten Wochen eine Aenderung erfahren hat, uns gefl. hievon umgehend Mitteilung zu machen. Das bereinigte Adressenverzeichnis soll in nächster Zeit neu gedruckt werden, und ist zur Vermeidung von Störungen in der Spedition die baldigste Zusendung noch ausstehender Angaben sehr erwünscht. *Die Expedition.*

Ein Gutachten über Rohseide.

Zu verschiedenen Malen haben infolge unreeller Vorkommnisse beim Handel mit Rohseide, namentlich in Italien, zu langwierigen Prozessen und Gerichtsverhandlungen zwischen Seidenhändler und Fabrikant Veranlassung gegeben. In einem solchen, besonderes Aufsehen erregenden Fall wurde auch ein Gutachten von einem unserer Seidenfärber, Hrn. Dr. Alb. Müller, Teilhaber der Seidenfärberei von J. Baumann und Dr. A. Müller in Zürich II, einverlangt. Wir hatten jüngst Gelegenheit, von dem Gutachten dieses, unseren Lesern bereits durch frühere Abhandlungen über Seidenfärberei bekannten Chemikers Einsicht zu nehmen. Da die Sache aktuelles Interesse hat, so glauben wir unsern Fachkreisen einen Dienst zu erweisen, wenn wir das uns gütigst überlassene Manuscript hier zum Abdruck bringen.

Dieses Gutachten über die Chargierung von Rohseide ist einerseits vom kommerziellen, anderseits vom färberei-technischen Standpunkte verfasst und beantwortet die folgenden drei Fragen:

1. Ist es nach Handelsgebrauch erlaubt oder üblich, wenn es sich um einen Kontrakt über Lieferung italienischer Rohseide (Spinnerei und italienische Arbeit) handelt, eine Seide abzuliefern, die mit fremden Stoffen, wie Paraffin, Vaseline, Glycerin und Seife (in einer 5% und mehr der Seide betragenden Menge) beschwert ist, ohne den Auftraggeber irgend eine Angabe zu machen, weder im Kontrakt noch bei der Ablieferung?

2. Wenn nicht, welches ist das Recht des Käufers gegenüber dem im Falle betroffenen Verkäufer?

3. Kann die äusserst ungleiche Beschwerung der Seide beim Färben Nachteile verursachen?

Frage 1. Die Behandlung italienischer, französischer und japanischer Rohseiden mit fremden Stoffen, wie Vaselin, Paraffin, Glycerin, Seife u. s. w. in dem oben angegebenen Gewichtsverhältnis kann nur den Zweck verfolgen, das Gewicht der Seide künstlich zu erhöhen. Eine solche Manipulation läuft auf nichts anderes hinaus, als auf eine absichtliche, grobe Täuschung des die Rohseide kaufenden Publikums und derjenige, der so handelt, macht sich des Betruges schuldig. Die Frage ist mithin mit Nein zu beantworten.

Wenn der Verkäufer der gefälschten Rohseide allenfalls den Einwand erhebt, die Ware sei „nach Muster" geliefert worden, so beweist dies nur, dass ihm der Begriff der kaufmännischen Moral fremd ist. Gegen eine solche Einrede, beziehungsweise Auffassung muss mit aller Entschiedenheit protestiert werden, zumal bei einem so wertvollen Handelsobjekt, wie es die Seide ist. Der Käufer von Rohseide setzt im guten Glauben voraus, dass das ihm zum Kauf angebotene Muster reine Seide ist und nicht etwa Seide, die 5 oder mehr Prozent fremde Materien enthält. Die Zürcher Platz-Usancen sprechen sich über diesen Punkt ganz klar und unzweideutig aus (pag. 9, § 13) „Seiden, welche erschwert sind, müssen als solche offeriert werden." [1*]) Die Anwendung von Vaselin, Paraffin und Glycerin bei der Verarbeitung guter italienischer, französicher und japanischer Grègen ist von vornherein überflüssig und daher unstatthaft. Die Zuhülfenahme von Seife in den italienischen Spinnereien und Zwirnereien kann ausnahmsweise gerechtfertigt erscheinen in den wenigen Wintermonaten, wenn z. B. infolge niedriger Aussentemperatur, in den Fabrikräumlichkeiten, worin sich die auf zirka 65° C. erhitzten Spinnbassins befinden, Nebel bilden, welche den Grège-Faden in ungünstiger Weise beeinflussen. Dann mag zur Not dem Spinn-Bassin etwas Seife zugesetzt werden dürfen. Dasselbe ist gültig beim Winden besonders schwieriger Grègen. Der Zweck ist jedoch nur der, einen bestimmten technischen Effekt zu erreichen, nicht der der absichtlichen Gewichtserhöhung, die sich vorliegenden Falles auf höchstens $^1/_2$% berechnen lässt. Selbst dieses Plus wird im Lauf der weiteren Verarbeitung wieder in Wegfall kommen. Bei chinesischer Roh-

1*) Aus eigener Praxis kann ich zwei grobe Betrugsfälle mitteilen. Der eine betrifft italienische Organzin, die mit Zinn erschwert war, der andere betrifft italienische Trame, die — wohl aus Schönheitsrücksichten! — mit einem gelben Anilinfarbstoff gefärbt war. Namentlich der letzte Fall hatte die unangenehmsten Folgen.

Des weiteren verweise ich auf die Publikation von Professor R. Gnehm (Färber-Zeitung 1903, 5), worin der Verfasser Verfälschungen von Rohseide (italienisches Erzeugnis) mit 2—8,5% Oel und Fett aufdeckt.

In dem in Mailand erscheinenden »Bolletino di sericoltura« erscheint regelmässig eine Annonce, worin die oben genannten Mittel den Spinnern empfohlen werden — eine Erscheinung, die auf eine allgemeine Anwendung dieser Substanzen schliessen lässt.

seide, bei der die Anwendung von Seife oft Notwendigkeit ist, wird eine Ausnahme gemacht. Solche Seiden werden im Verkehr ausdrücklich als „geseifte chinesische Seiden" bezeichnet und darnach bewertet.

Frage 2. Der Käufer hat das Recht, die Annahme der Ware zu verweigern. Hat er jedoch die Ware bereits in Verarbeitung genommen, so steht ihm ausserdem das Recht zu, falls die Mangelhaftigkeit der Ware erkannt wird, die volle Rückvergütung für das durch die Erschwerung zu viel bezahlte Gewicht zu fordern und den Verkäufer für alle aus dieser Erschwerung entstehenden Folgen verantwortlich zu machen.

Frage 3 ist mit „Ja" zu beantworten.

Die moderne Seidenfärberei hat nicht nur die Aufgabe, die Seide zu färben, sondern auch zu erschweren. Es sei mir daher erlaubt, den Vorgang „des Erschwerens der Seide", der in Kausalnexus mit Frage 1 und 3 steht, kurz zu beschreiben. Er ist zunächst als eine Erweiterung der uralten, klassischen Beizmethode zu betrachten und beruht auf der exzeptionnellen Eigenschaft der Seide, bestimmte Metalloxyde in grossen Mengen aufnehmen. In der Hand des Chemikers und Färbers ist dieser Prozess zu einer so exakten Arbeitsmethode geworden, dass man das Gewicht der Seide geradezu „nach Vorschrift" erhöhen kann. [1*]) Der Seidenstofffabrikant beauftragt den Färber, die Rohseide z. B 20—30 % oder 50—60 % über pari zu erschweren. Der Färber muss nun zunächst den durch das Abkochen der Rohseide entstandenen Gewichtsverlust ersetzen und ausserdem noch weitere 20—30% oder 50—60% dazu fügen. Es ist ohne weiteres klar, dass der Färber in eine schwierige und missliche Lage gerät, wenn die ihm zum Erschweren übergebene Rohseide bereits erschwert ist. Mit andern Worten: Der Färber setzt bei der Rohseide einen maximalen Bastverlust voraus und macht darnach seine Berechnungen; ist das Material jedoch mit den in Frage 1 genannten Substanzen erschwert, beziehungsweise gefälscht, so steigt der Bastverlust (décreusage) dementsprechend. Die nächste Folge davon ist, dass das vorgeschriebene Gewicht nicht erreicht wird und dass der Färber, insofern das Vorerschweren der Rohseide nicht mehr festzustellen ist, mit seinem Auftraggeber in Konflikt kommt. Will aber der Färber dies vermeiden, so muss er, eben in Folge des grösseren Bastverlustes der Rohseide, die Seide verhältnismässig höher chargieren, was wiederum die Solidität des Fadens gefährdet. Er kommt also vom „Regen in die Traufe".

Des weiteren erklären sich daraus die mancherlei Missstände beim Färben solcher Seide, vor allem das unegale Aufziehen der Farbstoffe. Denn es besteht kein Zweifel, dass die in Frage 1 genannten Ingredienzien, die als eine Suspension von Vaselin, Paraffin in Glycerin-Seifenlösung aufzufassen sind, sich ganz ungleichmässig auf der Faser ablagern. Dieser Fehler wird bei „cuite" einigermassen durch das Abkochen mit Seife korrigiert, wobei Seife, Vaselin und Glycerin mit dem Bast in Lösung gehen. Das Paraffin jedoch haftet so fest auf der Faser und zudem in so unregelmässig verteilter Form, dass die unausbleibliche Folge davon die gefürchtete unegale Färbung ist.

Schlimmer liegt der Fall bei „souple", wo also der Bast nicht entfernt, sondern nur gelockert, „aufgeweicht" wird. An der Stelle der Faser, wo sich z. B. Vaselin oder Paraffin befindet, wird die Aufnahme der Beize (Erschwerung) verweigert oder zum mindesten beeinträchtigt. Wir werden also hier die Erscheinung der „bunten Färbungen" erhalten.

Wenn auch durch das Abkochen der Rohseide die genannten Substanzen zum grossen Teil in die Seifenlösung, die Bastseife, übergehen, so ist damit der schlechte Einfluss jener Materialien noch nicht ausgeschaltet. Der Fehler ist nur disloziert worden; denn nun enthält die Bastseife, dieses wertvolle und unentbehrliche Hülfsmittel zum Ausfärben der Seide, die ganze Serie von Verfälschungen der Rohseide und der ungünstige Einfluss kann sich von Neuem äussern. Durch all diese Eventualitäten kann der Färber gegenüber dem Auftraggeber in die denkbar unangenehmsten Situationen kommen. Gruud genug, um eine gewisse Interessenidentität zwischen Seidenfabrikant und Färber in dieser überaus wichtigen Frage der Rohseide klar vor Augen zu führen.

Offenbar hängen die aus Frage 1 sich herleitenden Misstände eng zusammen mit den nicht seltenen Klagen, die in hiesigen massgebenden Kreisen der Seidenindustrie über die italienische Arbeit laut laut werden. Das steigende Misstrauen gegen die italienischen Rohseiden kommt schon dadurch prägnant zum Ausdruck, dass der Vorstand der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft an seine Mitglieder die Aufforderung hat ergehen lassen, mehr als seither Bastbestimmungen (Décreusage) vornehmen zu lassen.

Aber auch für die hauptsächlichste Hülfstechnik der Seidenindustrie, die Färberei, sind die hier behandelten Fragen von der grössten Wichtigkeit, denn, wie schon oben ausgeführt, stellt das Erschweren der Seide an die Qualität des Ausgangsmaterials die höchsten Ansprüche. Darum muss immer und immer wieder kategorisch die Forderung gestellt werden, von jeglichen Mitteln abzustehen, welche die Qualität dieser kostbaren Spinnfaser herabsetzen und notwendigerweise zur Diskreditierung einer grossen und namentlich für Italien so wichtigen Industrie führen müssen.

Der italienisch-schweizerische Handelsvertrag.

Der neue Handelsvertrag war am 13. Juli 1904 unterzeichnet, der Inhalt jedoch, mit Rücksicht auf die mit andern Staaten schwebenden Unterhandlungen, geheim gehalten worden. Am 7. Dezember ist der Vertrag nunmehr den eigenössischen Räten zugestellt worden und ein gleiches ist in Rom geschehen.

Ein Blick auf die Zollansätze der Seidenkategorie zeigt, dass es unsern Unterhändlern gelungen ist, von Italien einige Zugeständnisse zu erlangen, — Herabsetzungen die in Prozenten ausgedrückt, nicht unwesentlich erscheinen, in Wirklichkeit aber kaum eine nennenswerte Vergrösserung unserer Ausfuhr zur Folge haben werden. Die italienische Seidenweberei ist dermassen entwickelt und es sind die Produktions-

1*) Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, die Gewichtsvermehrung sei Hauptzweck. Hauptzweck ist die damit Hand in Hand gehende Volumvergrösserung der Seidenfaser. Durch die Erschwerung wird also ein wesentlicher, technischer Effekt erreicht.

bedingungen jenseits der Alpen so günstige, dass die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse sich nach wie vor in bescheidenen Grenzen bewegen wird. Der Erfolg der schweizerischen Bemühungen — wenn, angesichts immer noch viel zu hoher Zölle, von Erfolg gesprochen werden darf — liegt übrigens weniger in der mehr oder minder grossen Herabsetzung der italienischen Ansätze, deren praktischer Nutzen wie gesagt, nicht überschätzt werden darf, als viel mehr in der Tatsache, dass es gelungen ist, in den sich immer höher türmenden Zollschutzwall eine Bresche zu legen. Bei der, speziell in unserer Industrie, stets schärfer und nachgerade überall zu Tage tretenden Tendenz nach Zollschutz bis aufs äusserste, ist ein solches Einlenken gewiss nicht ohne Bedeutung und wir können nur wünschen, dass diese Rückkehr zu freieren zollpolitischen Anschauungen, nicht ohne Rückwirkung auf die andern Staaten bleiben möge.

In wie weit die, in letzter Stunde vor Vertragsschluss in Como mit viel Lärm in Scene gesetzte „Volksbewegung" gegen die Herabsetzung der Seidenzölle, die Verhandlungen beeinflusst hat, entzieht sich unserer Kenntnis, doch ist anzunehmen, dass die Versammlungen und Deputationen in Rom ihren Eindruck kaum verfehlt haben.

Wir lassen nachstehend die neuen italienischen Zölle folgen und fügen zum Vergleich die Ansätze des Generaltarifs und diejenigen des zur Zeit geltenden Vertragstarifs hinzu. Die Sätze verstehen sich per kg. in Lire.

	General-Tarif	Heutiger-Tarif	Neuer Tarif
Gewebe aus Seide oder Floretseide:			
a) schwarz, glatt	7	6	4
„ gemustert	10	9	4
b) farbig, glatt	8	7	4.50
„ gemustert	11	10	4.50
Fischus, Schärpen, Cachenez, glatt	—	6.50	3.50
„ „ „ gemustert	—	9	3.50
Marceline, Chinés, bedruckte Gewebe (neue Pos.)	—	—	3.50
c) schleierartig, glatt	10	9	4.50
„ gemustert	13	12	4.50
Halbseidene Gewebe, nicht weniger als 12% und nicht mehr als 50% Seide enthaltend:			
a) schwarz, glatt	4	4	4
„ gemustert	7	6.50	4
b) farbig, glatt	5	5	4
„ gemustert	8	7.50	5
Beuteltuch, konfektionniert	—	7	2
„ nicht konfektionniert	—	7	1
Nähseide, auch für den Detailverkauf hergerichtet	2.50	2	2
Gefärbte Seide	0.50	0.50	0.50

Anmerkung. Der z. Z. bestehende Veredelungsverkehr für gefärbte Seide, wird in gleicher Form für die Dauer des neuen Vertrages beibehalten.

Während die Verhandlungen mit andern Staaten (Deutschland, Oesterreich-Ungarn u. s. f.) wohl kaum zu einer weiteren Herabsetzung der italienischen Seidenzölle führen werden, sind die von Seite Italiens zum neuen schweizerischen Generaltarif erwirkten Ermässigungen nicht als endgültige zu betrachten; es ist ohne Zweifel Deutschland gelungen, über die Italien gewährten unbedeutenden Erleichterungen hinaus, noch die eine oder andere Konzession zu erzielen und es ist nicht ausgeschlossen, dass später auch Frankreich in dieser Richtung Wünsche geltend machen wird. Die nachfolgenden Sätze des neuen schweizerischen Zolltarifs, mit Einschluss der neuen Generalzölle und der heutigen Vertragszölle, sind daher nur als provisorische Ziffern aufzufassen. Die Ansätze verstehen sich per kg. in Fk.

	Generaltarif	Heutiger Tarif	Neuer Tarif
Organzin	0.07	0.06	frei
Trame	0.07	0.06	0.07
Waren aus Seide am Stück	0.16	1.50	1.20
Seidene Decken mit baumwollener Kette	1	4	5

Die Botschaft des Bundesrates zum neuen Vertrag ist noch nicht veröffentlicht worden; nach deren Erscheinen und nach der wohl zu erwartenden Genehmigung des Vertrages durch das italienische Parlament und die eidgenösischen Räte, wird sich Gelegenheit bieten, auf den einen oder andern Punkt zurückzukommen. Aus den allgemeinen Bestimmungen sei noch mitgeteilt, dass die Zölle in Gold zahlbar sind und dass die italienischen Zollabfertigungsgebühren in gleicher Höhe wie bis dahin erhoben werden; die Vertragsdauer ist auf zwölf Jahre festgesetzt und es wird der neue italienische Tarif für die schweizerische Einfuhr am 1. Juli 1905 in Kraft treten. Der Zeitpunkt der Anwendung des neuen schweizerischen Tarifs ist noch nicht bestimmt. *n.*

Die schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den ersten neun Monaten 1904.

Ausfuhr.

In den nachstehenden Ausfuhrzahlen kommt der lang anhaltende, flaue Geschäftsgang in der Stoff- und Bandweberei wohl nicht in erwarteter Weise zur Geltung; dem Vorjahr gegenüber, das allerdings nicht zu den guten zählte, ist ein namhafter Rückschlag kaum zu verzeichnen, es sei denn für halbseidene Gewebe und allenfalls noch für Bänder. Dank der zur Zeit herrschenden Tätigkeit, dürfte das Jahresresultat dasjenige von 1903 übertreffen. Zu der wiederum bedeutenden Minderausfuhr nach England, gesellt sich diesmal — im Gegensatz zum Vorjahre — ein Ausfall auf dem nordamerikanischen Geschäft. Das Minus wird, wenigsten für die reinseidenen Gewebe, durch vermehrte Ausfuhr nach Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Deutschland und nach Staaten zweiter Ordnung einigermassen ausgeglichen.

Die schweizerischen Ausfuhrzahlen von Januar bis Ende September lauten:

Reinseidene Gewebe:

1904	kg.	1,394,400	im	Wert	von	Fr. 74,545,100
1903	„	1,392,300	„	„	„	„ 75,046,600
1902	„	1,381,500	„	„	„	„ 73,447,500

Halbseidene Gewebe:

1904	kg.	238,600	im Wert von Fr.	7,151,700
1903	„	309,300	„ „ „ „	9,768,500
1902	„	399,800	„ „ „ „	12,441,000

Shawls, Schärpen, Tücher:

1904	kg.	40,700	im Wert von Fr.	2,369,000
1903	„	45,600	„ „ „ „	2,762,500
1902	„	47,000	„ „ „ „	2,893,200

Seidene Bänder:

1904	kg.	268,500	im Wert von Fr.	16,363,600
1903	„	291,000	„ „ „ „	17,902,800
1902	„	265,600	„ „ „ „	15,160,600

Halbseidene Bänder:

1904	kg.	151,800	im Wert von Fr.	7,684,800
1903	„	156,000	„ „ „ „	8,551,200
1902	„	190,600	„ „ „ „	10,333,600

Beuteltuch:

1904	kg.	23,800	im Wert von Fr.	3,371,700
1903	„	24,200	„ „ „ „	3,359,900
1902	„	21,900	„ „ „ „	3,043,300

Einfuhr:

Die Einfuhr von reinseidenen und halbseidenen Geweben ist nicht unerheblich zurückgegangen; Frankreich, Deutschland, Italien und Japan, unsere Haupteinfuhrländer, sind alle mit kleineren Beträgen vertreten, während England annähernd dieselben Zahlen aufweisst wie 1903.

Für den Import von seidenen und halbseidenen Bändern sind einzig Deutschland und Frankreich massgebend; die Differenzen dem Vorjahr gegenüber sind gering.

In den ersten neun Monaten wurden in die Schweiz eingeführt:

Reinseidene- und halbseidene Gewebe:

1904	kg.	170,900	im Wert von Fr.	7,415,900
1903	„	199,500	„ „ „ „	8,696,700
1902	„	196,000	„ „ „ „	8,683,900

Seidene und halbseidene Bänder:

1904	kg.	42,600	im Wert von Fr.	1,629,700
1903	„	42,800	„ „ „ „	1,710,000
1902	„	37,400	„ „ „ „	1,431,700

Erwähnenswert ist noch die Einfuhr von Shawls, Tüchern und Schärpen im Betrag von 123,100 Fr., während Beuteltuch nur in belanglosen Mengen in die Schweiz importiert wird.

Die Weberei auf der Weltausstellung in St. Louis.

Ein Begriff von der Grösse der Ausstellung lässt sich aus folgenden Vergleichen ziehen:

Ausstellungs-Areale: Omaha 150 acres, Buffalo 300 acres, Paris 336 acres, Chicago 633 acres, Saint Louis 1240 acres (480 ha).

Kosten: Buffalo 30,000,000 Fr., Chicago 150,000,000 Fr., St. Louis 250,000,000 Fr.

Gebäude: Omaha 9 acres, Buffalo 15 acres, Chicago 82 acres, St. Louis 128 acres.

Bei einem Vergleich der Vertretung der verschiedenen Industriezweige der wetteifernden Nationen scheint die Textilindustrie etwas stiefmütterlich behandelt worden zu sein. Nicht etwa, dass es Freunden schöner Erzeugnisse der Webekunst an wahren Hochgenüssen fehlte; es sind ja Musterstücke vom einfachsten Hausleinen bis zur elegantesten Moderobe in Hülle vorhanden; aber von einer Neuerung oder Verbesserung des mechanischen Webstuhles war wenig zu sehen. Wohl sind amerikanische Webstühle in fast allen grossen Gebäuden, wie Manufactur-Varied Industries, Liberal arts und sogar Agricultur-Palast, in Tätigkeit, die billige „Souvenirs" erzeugen; doch sind Vergleiche zwischen diesen Fabrikaten und unsern patenten Schweizerstühlen kaum zulässig.

Woher rührt wohl die geringe Beteiligung der Webstuhlfabrikanten und der amerikanischen Textilindustriellen überhaupt? Befürchtete man vielleicht, dass ein Produzent dem andern etwas abschauen könnte? Als ein Hauptgrund mag vielleicht gelten, dass in St. Louis und in starkem Umkreis keine Webereien sich befinden, und daher die Interesselosigkeit des besuchenden Publikums, das überhaupt zum grössten Teil aus Farmern (auf gut deutsch Bauern) bestanden hat. Diesen Farmern war schliesslich auch das Souvenir wichtiger als der Webstuhl, für welches sie lieber 10 Cents bezahlten als 25 für das kleine Taschentuch mit dem eingewobenen typischen Missouri-Maulesel!

An Zahl der ausgestellten Objekte sowie der Aussteller (300) steht Japan obenan. Was dieses Land im allgemeinen und in der Weberei im besondern auf dieser Ausstellung leistet, ist ganz hervorragend. Ich habe während den fünf Monaten, die mir für die Ausstellung zur Verfügung standen, die japanische Abteilung wiederholt besucht und immer wieder Neues und Schönes gefunden. Auch war es mir ermöglicht, durch persönlichen Verkehr mit japanischen Ausstellern und Vertretern grösster Firmen einen kleinen Einblick in die Verhältnisse dieses schönen Landes und seiner hochintelligenten, fortschrittlichen Bewohner zu gewinnen. Auch ist mir das eifrige Sammeln und Ankaufen ausgestellter europäischer Industrieerzeugnisse aufgefallen. Dieselben werden alle ihren Weg übers Wasser nehmen und scheint die Möglichkeit sehr nahe, dass gerade die japanische Textilindustrie uns noch zu ernstem Nachdenken veranlassen wird.

An zweiter Stelle kommt Frankreich, dessen Ausstellung, meist kollektiv, im Manufakturpalast sich befindet und einen hübschen Einblick in die französische Web-Industrie und Schneiderkunst bietet. Hier finden wir das Syndicat normand de la filature de coton, viele Firmen von Lille, Roubaix, Turcoing, Armentières, Epinal u. s. w. Im anschliessenden Flügel sind die beiden grossen Vitrinen der Lyoner Industrie.

Hier ist die Firma Atuyer, Bianchini & Périer zu erwähnen, die sehr schöne Damassés, Grands façonnés, Failles und Damas brochés ausgestellt hat, dann Les fils de L. Jarosson mit Voile de Lyon, Voile éblouissant und Crêpe Thédora: die Firma Bouffier & Pravaz fils, mit Crêpe, Crêpe de Chine, Crêpe lisse, Tulle, Gaze gauffrée, Mousseline de soie und Grenadine. Ferner Meisterstücke von L. Permezel & Co. und Ollagnier, Fructus & Descher, beide mit dem grand prix ausgezeichnet, desgleichen die Grands façonnés und Brochés der Firma Schulz, Bonnetain & Cie. Eine Vitrine für sich beansprucht die Union des Filateurs et Mouliniers français de Valence (Drôme).

Das Interesse der Damenwelt beansprucht die Exposition collective de la Couture à Paris, der Louvre, les

sœurs Callot, Beer, Redfern, Paquin, alle geschmückt, d. h. die Vitrinen, mit dem niedlichen Täfelchen: Grand prix.

Um von den oben bemerkten Hochgenüssen zu sprechen, erwähne eine Toilette in Sammet und russischem Pelz von der Firma Pfeiffer-Brunet in Paris, die für Fr. 60,000 zum Verkauf ausgeschrieben ist. Ein weiteres Schaustück ist ein prachtvoller, goldbrodierter Sammetmantel, der seinerzeit von einer Hofdame der Kaiserin Josephine getragen wurde. Die ausstellende Firma ist Révillon frères, Paris.

Von den Webstuhl-Fabrikanten ist einzig C. Pinatel, constructeur des Métiers à ruban in St. Etienne, vertreten. Ein Bandstuhl, wie er allgemein in den französischen Fabriken in Gebrauch ist, arbeitet ein kleines Muster (2170 Fäden), Napoleon, Jefferson und Roosevelt darstellend. Zum Muster werden zwei Vinzenci-Maschinen gebraucht, die eine mit 1350, die andere mit 850 Hacken. Gleich hier ist zu erwähnen, dass keine Verdol-Maschinen ausgestellt und überhaupt noch sehr wenige in den Vereinigten Staaten im Gebrauch sind.

An dritter Stelle folgt Italien mit 47 Ausstellern, worunter Rohseidenhändler, Baumwoll- und Seidenstoff-Fabrikanten. Die Abteilung ist in etwas beengtem Raum untergebracht und wird infolge der gleich anschliessenden und anziehendern Ausstellung von italienischem Marmor von den Besuchern oft übergangen. Sie bietet nichtsdestoweniger ein interessantes Studienfeld, wobei sehr zu statten kommt, dass der Aussteller jeweilen die Anzahl der Stühle, Spindeln, Arbeiter, Jahresproduktion und teilweise auch das Arbeitskapital angibt.

An der Spitze der Aussteller steht die Associazione dell Industria del Commercio della sete in Italia. Ferner die Società italiana per l'Industria dei Tessuti stampati in Mailand mit einem Gesellschaftskapital von 23 Millionen Lire. Sie gibt eine Jahresproduktion von 50,000,000 m an und ist mit dem Grand prix ausgezeichnet worden. Es folgen zahlreiche zum Teil bekannte Firmen von Como, Mailand, Turin, Pisa, Ponte San Pietro, Chieri, Cernobbio, Lecco, Ponte di Nossa u. s. w. Zu erwähnen sind darunter E. & P. Gavazzi, Mailand, die Tessitura seriche, Benigno Crespi, Leumann, Legler, Hefti & Co., sowie die Cotonificio Bergamasco. In Kirchenstoffen ist die Firma Bruno & Biraghi (Fabriken in Genua und Mailand) vertreten, in Möbel- und Tapetenstoffen die Firma Benini & Co. in Como, und in Seiden- und Gold-Brokatstoffen die Firma „Erben von W. Ghidini."

Erst an vierter Stelle folgen die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit 26 Ausstellern, worunter Möbelstoff-, Teppich-, Baumwoll-, Band- und Seidenstoff-Fabrikanten. An Stuhl-Anzahl steht die Aberfoyle Manuf. Co. in Chester, Penna, an der Spitze, die 4 Crompton- & Knowles-Stühle im Manufaktur Palast in Betrieb hat. Die Firma beschäftigt 1260 Stühle und verarbeitet Baumwolle, besonders auch mercerisirte Baumwolle.

Wenn ich bei einigen Firmen näheres über Stuhl-Anzahl oder Produktion angeben kann, so stammen diese Details meistens aus Nachfragen, gesammelten Notizen oder Erfahrungen. Die amerikanischen Aussteller haben sich damit begnügt, ihre Produkte einfach hinzulegen oder zu hängen, weiter erfährt man nichts, hat sogar manchmal Mühe, die zugehörige Firma herauszufinden.

2 Crompton- & Knowles-Bandstühle arbeiten für die Russel Manuf. Co in Middletown, Conn., Verfertiger von Hosenträgern, die man gleich am Platze für 50 Cent kaufen kann. Ferner sind im Betrieb zwei Jacquard-Stühle von der Atherton Maschine Co. für die Taylor Silk Manuf. Co. in Paterson, N. J.

Ich habe noch zwei Firmen zu nennen, die sich gegenwärtig den Rang ablaufen um eine neue Reklame-Seide, die alles bisher dagewesene an Dauerhaftigkeit und Güte übertreffen soll. Es ist die Moneybak (Geldzurück) Silk Co. in York, deren Namen man z. Zt. in St. Louis an bereits allen Reklame-Wänden lesen kann. Die Lösung des Geheimnisses von dieser Wunderseide ist sehr einfach, denn es ist klar, dass man durch Verwendung erstklassigen Materials und durch Pari-Erschwerung eine bessere und dauerhaftere Qualität Ware hervorbringt. Wird nun diese Ware noch richtig (da ist noch ein Häkchen) ausgerüstet, worunter ich reiben, ev. appretiren verstehe, so ist die Wunderseide da und das Résumé ist: „Kauft etwas teureres und habt dafür etwas Gutes." Nicht zu vergessen, dass das in der Kante eingewebte „Moneybak" seine Wirkung auf das kaufende Publikum nicht verfehlt.

Die Moneybak Silk Co. hat 2 Stühle von der Webstuhlfabrik Geo W. Stafford in Readville, Mass., in Betrieb.

Die andere Firma, für die 1 Knowles-Stuhl arbeitet, ist Burton brothers & Co., New-York. Die Fabrik von ca. 1000 Stühlen befindet sich in Astoria, gegenüber New-York. Was diese Stoffe anbelangt, so wird auch hier nur bestes Material verwendet, die Stücke roh gewoben und am Stück gefärbt. Unter anderm wird ein leichter Taffet, genannt Sams on Lining silk, für den Preis von 58 Cent = 2,90 Fr. auf den Markt gebracht. Ich will die Dekomposition des Musters nicht verraten, es ist etwas darin, was man in andern Taffeten eben nicht findet; der Stoff ist in der Tat sehr solid und geschmeidig, Breite 19 inches. Ein anderes Muster, 36 inches breit, sog. Princess-Satin (Halbseide), kostet pro Yard 1.50 Dollar = $7^1/_2$ Fr. Ferner sog. Opera Satin, ebenfalls Halbseide, 36 inches breit, wird für 1 Dollar = 5 Fr. verkauft. Man sieht, die Stoffe sind nicht gerade billig, wenn wir in der Schweiz einen Satin mi-soie, wie mein vorliegendes Muster, für 7.50 Fr. verkaufen könnten, würden wir fettere Dividenden erzielen.

Ich gestatte mir noch auf folgende ausstellende Firmen aufmerksam zu machen:

Die Phoenix Silk Manuf. Co. mit Grand prix für Seidenstoffe in Uni, Ecossais und Damas façonnés.

R. & H. Simon, ein bekanntes amerikanisches Haus mit Webereien in Union Hill und Easton, Pennsylvania.

Cardinal & Becker, gemusterte Stoffe; John N. Stearns, Pelgram & Meyer, und Wm. Strange & Co., Paterson; letzte Firma hat ebenfalls den Grand prix für Damas, Damas 2 lats, ombrés, grand façonnés, Satins und Satins imprimés. Bei der Norfolk Silk Co. habe ich hübsche Peau de Crêpe bemerkt, die Empire Silk Co. in Paterson hat Kravattenstoffe und Smith und Kaufmann Bänder, die „chic" zu nennen sind, welches Wort nun endgültig und wohlberechtigt in den französischen Sprachschatz aufgenommen worden ist. Im Variid Industries Building finden wir die Philadelphia Tapestry Mills, hervorragende gross gemusterte Plüsche und Sammete, sowie Gobelin-Imitationen. Die Bigelou Carpet Co., eine Teppichfabrik

von Weltruf, ferner Alex. Smith and Sons, Carpet Co. in Yonkers, N. Y. Diese Firma beschäftigt 634 Sammet- und 714 Axminster-Stühle, hat 5800 Angestellte, 35,000 Spindeln und fabriziert täglich 62,000 Yards. Von Interesse sind auch die Maschinen zur Fabrikation von Schuh-Strängen und zur Isolirung elektrischer Drähte und Kabel, ausgestellt von der Textile Maschine Works in Reading, Penna. Ferner eine Maschine zum Sticken, von der Chicago Embroidery Co. Sie ist von Adolf Saurer & Söhne in Arbon gebaut, also Schweizerfabrikat und mit dem Grand prix ausgezeichnet.

Ein Schaustück ist der grosse handgestickte Teppich, die Geschichte der Vereinigten Staaten darstellend, gearbeitet von A. M. Paltinsky in New-York City, der dazu 15 Jahre gebraucht hat.

In der Abteilung von England und Irland steht der Pavillon von Wilson Brothers Bobbin & Co., Liverpool: Ausstellung von Schützen für Leinen-, Sammet- und Bandstühle, Bobinen jeder Grösse und Gattung, sowie Webereiutensilien. Einen grossen Platz nimmt die Spitzen-Ausstellung der Stadt Nottingham ein. Ebenfalls erwähnenswert sind die Decorative Textiles, Damasks, Brocades etc., gezeichnet, gewoben und ausgerüstet von J. O. Nicholson, Hope Mills in Macclesfield. Den Grand prix erhielt die Firma Grout & Co., Ltd., London, für Crêpe de Chine, Crêpes und Imprimés. Die gleiche Auszeichnung ist der rühmlichst bekannten Firma Liberty & Co., Ltd., für englische Seide, Satins, Brokat, Sammet und Dekorationsstoffe zuerkannt worden. Weitere Vitrinen sind angefüllt mit englischen und schottischen Spitzen, Fächern, Altar- und Kirchenstoffen. Um nochmals auf die Hochgenüsse zurückzukommen, darf ich nicht vergessen, ein Brautkleid in weissem Atlas mit silber- und weiss-lilasfarbiger Broderie zu erwähnen. Aussteller: Viola & Co., Ltd. Preis: 4800 Fr. Auszeichnung: Goldene Medaille. Das Kostüm in weiss-Atlas der beiden Pagen kostet auch je 500 Fr. Auch eine Abendtoilette ist ausgestellt, citronenfarbiger Taffet, reich garnirt mit Devonshire-Handstickerei und grünem Atlas-Gürtel. Zu haben für 3000 Fr.

In der Textilbranche ist noch Bulgarien ziemlich stark vertreten, das hübsche Kollektionen in Teppichen, Tüchern und Spitzen ausgestellt hat.

Von den fünf deutschen Ausstellern nehmen die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G. in Elberfeld den ersten Rang ein. Die Ausstellung besteht in Kleider-, Kirchen- und Tapeten-Stoffen, Vorhängen und Hutgarnituren aus Kunstseide, ausgezeichnet mit dem Grand prix. Weitere Aussteller sind Th. Gotzes, Krefeld. Goldene Medaille. Albert Schwarz, Plauen, Gardinenfabrikant; silberne Medaille, und Rudolph Waldorf in Saxen, Leinen-Weberei.

Im Agrikultur-Gebäude finden wir die Schweiz, vertreten durch die Müller-Beuteltuch-Fabrikanten A. Wider, Zürich und Dufour & Co., Thal, beide mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Letzterer hat noch ein kleines Handbuch für Müller ausgelegt, unter anderm mit einer hübschen Ansicht von Thal, des Geschäftshauses der Firma und eines typischen Webkellers.

Im Schweizer-Pavillon sind die Firmen Stoffel & Co., Bandfabrik in Arbon, silberne Medaille; Leuthold frères & Co., Zürich, Seiden-Shawls, silberne Medaille; H. Schoch & Co., St. Gallen, Stickereien, goldene Medaille. Ferner die Uhrenfabrik von Schwob frères & Co., La Chaux-de-Fonds, Holzwaren von Binder & Co., Brienz und Musik-Automaten von Mermod frères in St. Croix. Einige hübsche Ansichten vom Berner-Oberland, vom Vierwaldstättersee und Luzern erwecken angenehme Erinnerungen ans Heimatland, die Schweiz.

(St. Louis, Ende November 1904)
A. Walter Bühlmann (Vereinsmitglied).

Berufswahl und Fachschulen.

Es gibt kaum noch ein anderes Gebiet, als wie dasjenige des Musterzeichnens für Textilindustrie, auf welchem sich Laien berufen fühlen, mit auswendig gelernten Phrasen im Brustton der Ueberzeugung dem lieben Publikum zu sagen, wie es sich mit diesem Beruf verhält und was man darin erwarten kann. Gewöhnlich folgen dann noch Ratschläge für junge Leute, wo und wie sie sich am schnellsten und besten in den glückverheissenden Beruf stürzen können, in dem ihnen nach etwa vierjährigem Schulbesuch Stellen mit glänzenden Salairen warten.

In der „Zeitschrift für Musterzeichner", dem Organ des Verbandes der deutschen Musterzeichner, fühlte sich kürzlich eine um die Hebung des deutschen Musterzeichnerstandes verdiente Persönlichkeit veranlasst, das gewissenlose Treiben solcher „Allerweltsfachmänner" wieder einmal an den Pranger zu stellen, die sich zu den besonders Gebildeten zählen und ohne eigentliche Kenntnisse sich anmassen, über alle Lebens- und Berufsfragen ein treffendes Urteil abgeben zu können. Darauf Bezug nehmend, dass gegen Weihnachten viele junge Leute aus der Schule austreten und über die Ergreifung eines passenden Berufes unschlüssig sind, bringt der Einsender eine Briefkastennotiz aus dem Jahre 1903 in Erinnerung, die damals im Generalanzeiger für Elberfeld-Barmen erschien und folgendermassen lautete:

„Alter Abonnent. Die Malerlaufbahn, der sich Ihr Sohn nach Absolvierung der Oberrealschule widmen möchte, gestattet allerdings eine Spezialisierung. Die materielle Sicherheit des Künstlers hängt vielfach von der Wahl des Spezialgebietes ab. Ein hervorragendes Talent findet wohl auch in der Historienmalerei oder der dekorativen Wandmalerei Erfolg und lohnende Beschäftigung. Der minder begabte Maler tut jedoch gut, sich an das Porträt zu halten, wenn es ihm gegeben ist, die Aehnlichkeit zu erfassen, sonst aber an Landschaften und Genrebilder, die am leichtesten Absatz finden. Fühlt man sich auf dem Gebiete der reinen Kunst überhaupt nicht zu Hause, so wählt man die Musterzeichner-Karriere."

Anschliessend fährt der Einsender, der lange Jahre Verbandsleiter und nebstdem Redaktor obiger Zeitschrift gewesen war, an andere jüngst vorgekommene Vorfälle anknüpfend, folgendermassen weiter:

„Diese Erledigung einer Briefkasten-Anfrage verdient gewiss der Vergessenheit entzogen zu werden, umsomehr als alljährlich um die Zeit von Michaelis bis Ostern über

so manchen aus der Schule ins Leben tretenden Jungbürger die Würfel des Schicksals fallen und über sein künftiges Loos oft mit Verständnis, oft auch mit Unverstand entschieden wird.

Gerade unser Beruf kann in Bezug auf Vorstehendes ein Liedchen singen, denn während auf der einen Seite die Herren von der Feder uns stündlich den Vorwurf machen möchten, dass wir Musterzeichner keine Künstler, sondern von unsern Lehrern und Lehranstalten verbildete Halbexistenzen seien, ist ein anderer Teil der Presse auf unser Wohl dadurch bedacht, dass er unserem Berufe eine Menge Menschenmaterial zuschiebt, von dem in den meisten Fällen gesagt werden muss: „Wer zu etwas anderem nicht taugt, der ist gerade immer noch gut genug zum Musterzeichner."

Ja man bringt dem Musterzeichnerberufe ein recht unerwünschtes Interesse entgegen und zwar in der vielseitigsten Weise. Während in der obengeschilderten Briefkastennotiz für einen ? befähigten Nachwuchs unseres Standes gesorgt wird, wachsen die Privat-Malschulen und Zeicherschulen etc. wie Pilze aus der Erde und andere möglichst uneingeweihte Damen und Herren laden in allen Frauenzeitungen zum Besuche von Instituten ein, in welchen man für 150—200 Mark die Kunst des Musterzeichnens erlernen und damit später enorme Gehälter erschwingen kann.

„Es ist die höchste Zeit, dass wir diesen, unserem Berufe geleisteten Aufmerksamkeiten durch die nötige, wahre Aufklärung entgegentreten und gerade jetzt in der Presse vor den falschen Propheten warnen und die Zustände in unserem Berufe wahrheitsgemäss schildern. Wenn wir auch nicht annehmen, dass alle jene Zeitungsnachrichten in der Absicht verbreitet werden, unsern Stand zu schädigen, so sind sie doch ebensowenig angetan, unserem Berufe zu nützen und sind — so nehmen wir wenigstens an — nur entstanden, weil über unsere Berufsverhältnisse eben nichts Näheres, Eingehenderes bekannt ist. Die Aufgabe für uns ist nun die, der leichtfertigen Annahme entgegenzutreten, dass für den Beruf des Musterzeichners ein besonderes Talent nicht nötig sei, dass man unsere Kunst nicht in 3—4 Semestern wie eine beliebige Profession erlernen kann, dass die Erwerbsverhältnisse bedeutend schwieriger sind, als man schlechthin annimmt und dass auch in unserem Berufe für einen hohen Gehalt hochkünstlerische, technisch-einwandfreie Leistungen gefordert werden. Ferner dass die Ausbildung zum Musterzeichner keineswegs eine leichte und einfache sei, für welche sich auch Talente eignen, wie sie der oben angeführte Herr Briefkastenonkel als genügend bezeichnet. Schliesslich, dass gerade für Leute, welche sich einem Berufe, wie der unsere ist, zuwenden wollen, grösste Sorgfalt und Vorsicht zu empfehlen und dass die Geschäftsstelle des Verbandes jederzeit bereit zu eingehenden Auskünften über die Ausbildungsverhältnisse sei. Derartige als Manuskript gedruckte Zirkulare sollten an alle grösseren Tageszeitungen mit der Bitte um Abdruck versandt werden.

„Würde sich ein Berufsuchender ernstlich auf eine derartige Briefkastennotiz stützen, wehe ihm, wenn es ihm schliesslich an der nötigen Begabung fehlte. Gerade unser Verband besitzt in seinem Archive eine Menge von Zuschriften, die von einer Irreleitung in der Berufswahl bedauerlicherweise Zeugnis ablegen, und die von Leuten herstammen, welche sich schliesslich an den Verband gewendet haben, um durch dessen Vermittlung endlich eine brauchbare Anstellung im praktischen Berufe zu erreichen, nachdem sie irgend einem vielversprechenden Anstaltsprogramm folgend, wohl eine Ausbildung erreicht hatten, nicht aber auf Grund aller Atteste eine Anstellung erhalten konnten.

„Mit welch' verbitterten Empfindungen solche Enttäuschte wohl auf die vergeudete Zeit und das aufgewendete Geld zur Ausbildung zurückblicken, unterlassen wir zu schildern.

„Gar viele dieser Benachteiligten verdanken ihren Schritt einem leichtsinnigen Hinweis von schlechtinformierter Seite."

Die letztern Bemerkungen dürften besonders der Beachtung empfohlen werden. Wie in dem hier erwähnten Fall ein Briefkastenonkel durch sein oberflächliches Gutachten junge Leute bezüglich der Berufswahl vielleicht zu einem unglücklichen Schritt verleitet hat, so gibt es auch in Amt und Würden stehende Persönlichkeiten, die ohne weitere Sachkenntnis sich über dieses Gebiet ein treffendes Urteil zutrauen und infolge des ihnen entgegengebrachten Vertrauens noch viel mehr Unheil anrichten. Noch schlimmer ist es, wenn man bei Fachschulen, die sonst nicht prosperieren würden, zur Heranlockung von Schülern zu absichtlichen Täuschungen greift. Vielleicht nimmt man dann später doch einmal wahr, dass der betreffenden Industrie trotz den hochtönenden Worten nicht gedient wird, oder, was leider das schlimmste ist, die jungen Leute werden nach vielen Jahren kostspieligen Schulbesuches, bei welchem mit schönen Versprechungen auf spätere glänzende Stellen nicht gespart worden ist, beim Eintritt in die Praxis die Opfer bitterer Enttäuschungen. Es würde zu weit führen, sich hierüber weiter auszulassen; aber es ist bedauerlich, dass auf diese Weise viele junge Leute zur Opferung von Zeit und Geld an eine Sache veranlasst werden, wo in der vorgespiegelten Weise nichts zu holen ist. So kann es vorkommen, dass bedürftige Eltern, die vielleicht in gutem Glauben ihre letzten Mittel an die Ausbildung eines Sohnes wendeten, statt der erhofften Hülfe nun erst noch eine Last sich aufgeladen haben und dass der junge Mann in seinem Streben vielleicht für immer gelähmt ist.

Wie die Erziehung der Kinder eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben für Eltern ist, so kommt der Auswahl des künftigen Lebensberufes und der Anleitung für denselben die grösste Bedeutung zu, und ist die Erteilung von Ratschlägen nur von Fachleuten, in diesem Fall von Fabrikanten gemusterter Artikel oder erfahrenen Musterzeichnen zulässig. Wo man aber diese in erster Linie massgebend sein sollenden Gesichtspunkte ausser Acht lässt, da wird sich ein leichtfertiges Gebahren doch einmal rächen, leider nicht an den Urhebern, sondern an den Opfern, die in gutem Glauben an die schönen Worte und Ratschläge hereingefallen sind. F. K.

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende Oktober:

		1904	1903
Seidene und halbseidene Stückware	Fr.	11,394,666	14,309,727
Bänder	„	2,999,973	5,775,230
Beuteltuch	„	954,212	923,940
Rohseide	„	129,054	193,710
Floretseide	„	3,553,828	4,088,630

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. — Aus der Kollektivgesellschaft unter der Firma Robert Schwarzenbach, Seidenstofffabrikation in Thalwil, ist der Gesellschafter Robert Schwarzenbach-Zeuner infolge Todes ausgeschieden. An seine Stelle treten als neue Kollektivgesellschafter in die Firma ein: Witwe Wilhelmine Schwarzenbach geb. Zeuner, in Zürich; Emmy Elisabetha Rudolph, geb. Schwarzenbach, in Zürich; Hans Friedrich Robert Schwarzenbach in New-York und Edwin Schwarzenbach in Zürich. Zur Vertretung der Gesellschaft und Führung der rechtsverbindlichen Einzel-Unterschrift sind befugt: der bisherige Gesellschafter Dr. Alfred Schwarzenbach in Zürich, Robert Schwarzenbach und Edwin Schwarzenbach. Die Firma bestätigt die an Jakob Bühler und an Emil Mahler erteilten Einzelprokuren.

— Die Kollektivgesellschaft unter der Firma H. & C. Reinacher, Rohseidenagentur in Zürich, ist infolge Hinschiedes des einen Gesellschafters, Heinrich Reinacher, erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die neue Firma C. Reinacher, Rohseidenagentur, Kappelergasse 11, in Zürich I.

— In der Firma F. Zwicky, Seidenzwirnerei und Färberei in Wallisellen, sind die Kollektivprokuren Gottlieb Schmutziger und Georg Büel infolge deren Hinschiedes erloschen. Die Firma hat Kollektivprokura erteilt an Otto Weber von Dübendorf in Wallisellen.

— Die Kollektivgesellschaft unter der Firma J. Widmer & Cie. in Zürich V, Fabrikation von Seidenstoffen, hat sich infolge Austritts des Gesellschafters Albert Schlatter, aufgelöst. Inhaber der neuen Firma J. Widmer in Zürich V, Kreuzbühlstrassen, welche die Aktiven und Passiven der aufgelösten Gesellschaft übernimmt, ist Ida Widmer geb. Fuog, von Richterswil in Zürich. Die Firma erteilt Prokura an den Ehemann der Inhaberin, Johannes Widmer-Fuog.

Deutschland. — Plauen. Vor einigen Tagen ist der hochverdiente, langjährige Leiter der kgl. Kunstschule für Textilindustrie in Plauen, Hofrat Professor Richard Hofmann, einem schweren Leiden, das ihn vor einigen Wochen auf das Krankenlager warf, erlegen, nachdem kurz vorher noch eine Besserung in seinem Befinden eingetreten war. Der so unerwartet aus dem Leben Geschiedene hat ein Alter von nur 52¾ Jahren erreicht.

Frankreich. — Paris. Eine Zahlungsstockung wird aus Paris gemeldet. Die Seiden-Engrosfirma Honegger musste ihre Zahlungen einstellen. Der Status ist noch nicht aufgestellt. „B. C.“

Die neue Farbenkarte

der Chambre syndicale des Fleurs et Plumes für Sommer 1905.

Die neue, stets mit grossem Interesse aufgenommene Farbenkarte der Chambre syndicale des Fleurs et des Plumes in Paris enthält laut einer Besprechung des „B. C.“ 78 Nüancen, welche zwar nicht gleich wichtig für das kommende Geschäft sind, aber eine grosse Fülle von überraschend schönen Tönen darbieten.

Während sonst diejenige Farbenserie, von der man annahm, dass sie den Beifall der weitesten Kreise sich sichern dürfte und die deshalb von der Blumen-, Federn- und Bandindustrie Frankreichs vorzugsweise lanciert wurde, in besonders vielen Abstufungen an die Spitze der Karte gestellt worden war, hat man diesmal einen andern Weg eingeschlagen.

Die Farbenkarte für den Sommer 1905 enthält neun Serien verschiedener Grundfarben, die darum als gleichwertig betrachtet werden können, weil jede Gruppe fast übereinstimmend sich aus fünf bis sechs Abstufungen zusammensetzt.

Das Bemerkenswerteste an der Aneinanderreihung der Schattierungen ist die Tatsache, dass dadurch bei den Hauptserien ein tadelloses Ombré sich ergibt. Dieses Arrangement ist wohl mit Absicht darum getroffen, um anzudeuten, dass die gegenwärtige Ombré-Mode in der nächsten Saison noch nicht verabschiedet werden soll.

Sicher jedoch, und von allen Seiten bestätigt, ist die Wahrnehmung, dass man einer grossen Pastellmode entgegengeht. Eine jede der in der Karte aufgenommenen umfangreicheren Serien beginnt mit einer oder zwei zarten lichten Pastellschattierungen. Die grösseren Pariser und Berliner Modeateliers, die sich naturgemäss jetzt schon mit der Erzeugung von Sommerneuheiten beschäftigen, haben darauf hingewirkt, dass Bänder, Blumen und Federn im Pastell-Charakter und gleichmässig gefärbt, zur Stelle sind.

Unter den verschiedenen Farbenserien sind hervorzuheben diejenigen von Lila, Beige, Olive gelblich, Rosa, Bronze, Blau und Rot.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 12. Dezember. (Originalbericht.) Im Rohseidenmarkte ist wiederum Stille eingetreten und diesmal sind die Preise eher etwas zurückgegangen. Es sind zwar nur wenige Geschäfte abgeschlossen worden, und es handelte sich hauptsächlich um Spekulationsware, deren Eigner oft bedeutende Konzessionen machen mussten. Die Produzenten halten aber im allgemeinen ihre Limiten auf der frühern Preislage. In weissen persischen und kaukaser Cocons sind verschiedene Lots tief unter den Tagespreisen losgeschlagen worden. In prompten Japan-Tramen wäre die Nachfrage von Zürich immer noch reichlich, aber der Stock ist ganz aufgebraucht und selbst auf Lieferung Januar-Februar ist schon beinahe alles engagiert.

Auch der Lyoner Markt ist ganz stille geworden und mit ihm die ostasiatischen Plätze. Yokohama quotiert

immer noch dieselben Preise, aber man kann auch dort mit festen Geboten ohne Zweifel billiger ankommen. Ebenso ist es in Shanghai und Canton.

Seidenwaren.

Gegenwärtig ist die Situation auf dem Platz **Zürich** insofern ziemlich ruhiger geworden, als weniger Bestellungen mehr eingehen. Dagegen ist die Fabrik noch für längere Zeit gut beschäftigt. Für Ergänzungsaufträge werden die infolge der [eher steigenden Rohseidenpreise erforderlichen höheren Warenpreise von den Zwischenhändlern kaum bewilligt. Mit der zu Ende gehenden Herbstsaison nimmt man verschiedenenorts die um diese Zeit übliche Inventur vor.

Auch aus **Krefeld** kommende Berichte bestätigen eine gegenwärtig sich bemerkbar machende grössere Stille, die sich namentlich in der Zurückhaltung von Frühjahrsaufträgen ausspricht. So äussert sich der Spezialberichterstatter der „N. Z. Z.“: „In letzterer Zeit ist man im Bestellen von Neuheiten überall sehr vorsichtig geworden, und besonders die Begeisterung für Ombrés, so weit man sie für das Frühjahr in der Blousen- und Kleiderstoffbranche jüngst in Aussicht nahm, hat sich merklich gelegt. Heute ist entschieden mehr Meinung für glatte Stoffe vorhanden und Messaline, Louisine, Paillette und Taffet sind die Artikel, um welche das Interesse am meisten sich dreht. Was die Aussichten für diese Arten erhöht, ist, dass sie auch in guten Qualitäten verlangt werden.

„Von gemusterten Stoffen haben Damassés trotz den vielen davon auf den Markt gekommenen wirklich schönen Sachen bisher keine grossen Erfolge zu verzeichnen, ebensowenig wie Chinés nennenswerte Aufträge eingebracht haben. Besser werden lebhafte Schotten aufgenommen. Alles in allem aber hat, wie schon angedeutet, das Geschäft wegen Kleiderstoffen seit einigen Wochen mehr Rück- als Fortschritte gemacht. So wenig versprechend die dauernden Erfolge der Ombré-Mode in der Kleiderstoffbranche sind, so entschieden spricht sich der Geschmack dafür in den Aufträgen aus, welche auf Krawatten- und Schirmstoffe gegeben werden. Ebenso spielen Chinés darin eine wesentliche Rolle. Für Schirmstoffe hat sich das Geschäft in den letzten Wochen ganz erheblich gebessert.“

Auf dem **Lyoner** Markt hofft man auf das nächste Frühjahr auf lebhafte Nachfrage nach Seidengeweben. Unter den begehrteren Geweben sind Taffete, Rayés und Quadrillés, Surahs, Merveilleux, Armures und Libertys zu erwähnen, daneben gehen immer noch die ganz leichten Gewebe wie Musselin, Crêpe de Chine und Gaze. Der gute Geschäftsgang soll die Webereiarbeiter neuerdings veranlassen, um eine Lohnerhöhung einzukommen. Allfällige Störungen des regelmässigen Arbeitsbetriebes würden auf den Gang der Industrie sehr schädlich wirken.

Aeusserst günstig liegt gegenwärtig der Bändermarkt, wie aus folgender Zuschrift in die „Seide“ aus **Basel** ersichtlich ist:

„Die Preise für die Bänder sind erheblich gestiegen und werden bei der starken Nachfrage wohl noch weiter anziehen. — Günstig für unseren Platz ist ferner der Umstand, dass St. Etienne seinen Betrieb und seine Leistungsfähigkeit nicht voll ausnutzen kann. Es herrscht in dieser Stadt Wassernot; die Färbereien wissen nicht, wie sie die ihnen übergebenen Partien fertig stellen sollen. Die Fabrikanten sind gezwungen einen grossen Teil der Seide auswärts färben zu lassen, wodurch viel Aufenthalt entsteht. — Breite Nummern sind heute entschieden bevorzugt; Band dient nicht nur als Hutbesatz, sondern auch in grossem Masstabe für Schärpen und Gürtel. Am meisten gefragt sind Satin Liberty und Musseline-Bänder, ferner Taffet und Luisine, also glatte Artikel. Von gemusterten bilden die Haupttreffer Ombré, Chiné und Glacé. In jeder Kollektion wird nach diesen drei Arten zuerst gesucht, es werden einfache wie auch reich ausgestattete Qualitäten verlangt. Durch die Jacquard-Maschine gemusterte Bänder haben einiges Interesse; die bestellten Mengen fallen aber nicht ins Gewicht. Auffallend bleibt die Vernachlässigung von schwarzen Bändern, auf allen Plätzen werden fast nur farbige verlangt. Braun in allen Schattierungen vom dunkelsten bis zum hellsten tabak ist stark vertreten, daneben kommen olive und bronze Töne in Anwendung. Die neuen Kupferfarben dürften schwieriger einzuführen sein. Als Aufputzfarbe steht coque de roche an der Spitze.“

Kleine Mitteilungen.

Verband Zürcherischer Seidenfärbereien Der am 9. November in der Seidenfärberei Aug. Weidmann & Co. in Thalweil ausgebrochene Streik, war nach sechstägiger Dauer beendet. Der Ausstand und seine Begleiterscheinungen haben zu einem festen Zusammenschluss aller zürcherischen Seidenfärbereibesitzer, neun an Zahl, geführt. Der Verband wird in allen Arbeiterfragen geschlossen auftreten und es wurden schon die Verhandlungen zur Beilegung des Thalweiler Streiks von einer Kommission des Verbandes an Hand genommen.

Der Verband wird bis zum 1. Dezember einen Lohntarif ausarbeiten, der neue Tarif wird im Dezember der Arbeiterschaft der einzelnen Betriebe vorgelegt und er soll, beidseitiges Einverständnis vorausgesetzt, am 1. Januar in Kraft treten.

Im Zusammenhang mit diesem Vorgehen steht die, allerdings unverbürgte Nachricht der Berliner T. Z., wonach die vereinigten schweizerischen Färbereiarbeiter einen einheitlichen Lohntarif für das europäische Festland herbeizuführen wünschten. Die entsprechenden Schritte würden in den einzelnen Ländern so bald als möglich unternommen. Der Lohntarif solle in zwei Klassen derart eingeteilt sein, dass die gelernten Färber 6 Fr. (4,80 Mk.) und die Hilfsarbeiter 4.50 bis 5 Franken Taglohn beziehen würden.

Seidenwebschule in Como. Im Gesetzesentwurf zum neuen italienisch-schweizerischen Handelsvertrag ist die Gründung einer Seidenwebschule in Como vorgesehen. Die Anstalt wird über ein reichhaltiges Musterzimmer verfügen, für dessen Ausstattung zunächst 60,000 L. ausgeworfen werden. Stipendien sollen den Schülern die Möglichkeit geben, auch im Auslande ihre Kenntnisse zu vervollkommnen.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli**, Zürich II.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.

F 1010. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Tuchschauer.

F 1015. — Deutschland. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Webermeister.

F 1020. — Deutsche Schweiz. — Seide. — Tüchtiger, branchekundiger Mann als Rayonchef.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.

Seidenfabrikation.

Sehr gut eingeführte, grössere mechanische **Seidenstoffweberei** sucht **tüchtigen, energischen** und **praktisch erfahrenen** 404

Fabrikant-Disponenten.

Lebensstellung. Offerten sub. Chiffre **Z. H. 10308** an **Rudolf Mosse, Basel.**

MANUFACTURE DE LISSES & REMISSES MOBILES

Systèmes brevetés en France et à l'étranger.

THIBAUD & Cie.

Usine hydraulique de ST-JULIEN-EN-JAREZ (Loire)

LISSES PERFECTIONNÉES à maillons extra-ouverts sans nœud et à une branche

LISSES FIXES, DEMI-FIXES, MOBILES ET IDÉALES POUR SOIERIES ET RUBANS

REMISSES EXTRA-MOBILES

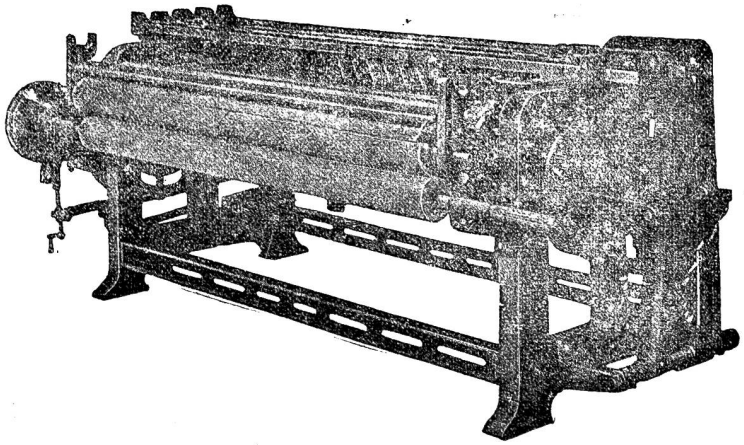
Spécialité de LISSES VERNIES pour Cotonnades et Rubans de coton

FAUX-CORPS EXTENSIBLES 343

LISSES MÉTALLIQUES — FILS POUR ARCADES DITS „INDÉTORDABLES"

Représentant: **E. H. SCHLATTER, ZURICH.**

H. SIMONIN, Appreteur, **ZÜRICH V.**



Scheuermaschine gegen die Mitte reibend mit Messerschleifen System Simonin

Neueste Scheuermaschinen

(„Systeme Simonin") 322

für Seiden- u. Halbseidengewebe

konstruiert von der **Maschinenfabrik vormals Caspar Honegger in Rüti,** Kanton Zürich.

Patentiert in *Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn* und in der *Schweiz.*

Referenzen in allen diesen Ländern.

Vertreter:

Für Deutschland: **G. Heilmann jgr.,** Ostwald 202, **Krefeld.** Telephon Nr. 1375.
Für Oesterreich-Ungarn: **Franz Schwarz,** Wasagasse 12, **Wien** IX/1.
Für Frankreich: **F. Suter,** 12, place Tolozan, **Lyon.**
Für Italien: **Enrico Schoch,** via Monte di Pietà, **Milano.**